

Maria Rheinberger (1821–1895), die als Ehefrau des Vaduzer Postmeisters Johann Georg Rheinberger und fünffache Mutter dem bürgerlichen Familienideal weitgehend entsprochen haben dürfte, führte nach ihrer Verwitwung während sechs Jahren als k. k. Postmeisterin das Postamt Vaduz.¹³⁷

Einkommen

Wichtige Anhaltspunkte zur sozialen Differenzierung sowohl zwischen den gesellschaftlichen Schichten als auch innerhalb einer einzelnen Schicht wie des Bürgertums ergeben sich aus den jeweiligen Einkommen.¹³⁸ In diesem Sinne sind folgende Angaben zu den Beamtenbesoldungen im Jahr 1848 aufschlussreich:¹³⁹

Der Landesverweser stand mit dem beträchtlichen Gehalt von 1748 Gulden erwartungsgemäss an der Spitze, gefolgt vom Rentmeister mit 1017 Gulden, dem Waldbereiter mit 899 Gulden und dem Grundbuchführer mit 763 Gulden. Der Amtsschreiber bezog noch 376 Gulden, die Kanzlisten 360 Gulden, der Landschaftsarzt 207 Gulden, der Landestierarzt 120 Gulden. Es bestand also schon unter den qualifizierten Beamten ein grosses Gefälle, das jedoch auch mit unterschiedlichen Beschäftigungsgraden zu tun gehabt haben dürfte. Am unteren Ende der Skala standen die einfachen Waldheger mit 15 und die Weingartenaufseher mit 11 Gulden: Dabei konnte es sich nur mehr um einen Zuerwerb zu einer primär landwirtschaftlichen oder gewerblichen Haupttätigkeit handeln.

Die Zahlen lassen sich besser einordnen, wenn man weiss, dass der Lohn der Polizeimänner – das waren 182 Gulden und 30 Kreuzer – so bemessen wurde, dass er den Lebensunterhalt eines unverheirateten Mannes decken konnte.¹⁴⁰ Auch der Landschaftsarzt konnte somit allein aus seiner Besoldung (207 Gulden) eine Familie kaum ernähren und war auf weiteren Verdienst aus seiner Privatpraxis angewiesen.

137 Rudolf Rheinberger, «Rheinberger, Maria», in: HLF, S. 762.

138 Siehe Wehler, *Gesellschaftsgeschichte*, Bd. 1, S. 132–133.

139 Nachstehende Zahlen stammen aus Vogt, *Verwaltungsreformen*, S. 77, Besoldungstabelle.

140 Vogt, *Verwaltungsreformen*, S. 101.